

Soledad Romero Mariño, Mariona Cabassa (Ill.): „Das wundersame Buch über den Tod“

Zauber der Erneuerung

Von Oliver Jungen

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 16.05.2026

Sterben ist endgültig. Wenn man den Blick aber nur ein wenig weitet – vom Individuum auf das Ganze der Natur –, sieht es schon anders aus. Soledad Romero Mariño und Mariona Cabassa zeigen in „Das wundersame Buch über den Tod“, wie sehr das Vergehen als Grundlage des Lebens dient. Und wie fröhlich bunt man sich das vorstellen darf.

Nichts wird so gern verdrängt wie der Tod. Auf dem Buchmarkt aber gilt das längst nicht mehr. Omnipräsent ist er sogar im Kinder- und Jugendbuch – und das völlig zu Recht, schließlich bildet er nicht nur die Grenze des Lebens, sondern ist zugleich seine Grundlage. Darauf verweist die Autorin Soledad Mariño gleich zu Beginn dieses neuen Sachbuchs über die älteste Sache der Welt:

„Sterben ist das Gegenteil von geboren werden. Doch es ist genauso natürlich und notwendig, damit sich das Leben auf der Erde immer wieder erneuert. Auf der ganzen Welt gibt es kein Wesen, das wirklich unsterblich ist – noch hat es je eines gegeben.“

Kreislauf der Natur

Anders als der Tod gehört das Sterben noch zum Leben selbst: das Grande Finale des Individuums. Viele

Jugendsachbücher über den

Tod konzentrieren sich deshalb auf das Sterben. Zuletzt taten das etwa Katharina von der Gathen und Anke Kuhl in ihrem sensiblen Ratgeber „Radieschen von unten“. Ausführlich behandelten sie den Sterbeprozess an sich, die Details eines Begräbnisses oder die Phasen der Trauer.

Im „Wundersamen Buch über den Tod“ von Soledad Mariño und Mariona Cabassa findet sich das zwar auch, aber nur in aller Kürze, denn die Perspektive ist eine andere. Hier steht die durchaus ehrenvolle Rolle des Todes im großen Kreislauf der Natur im Mittelpunkt. Weitet man in dieser Weise den Blick, verliert das Ende sogar einen guten Teil seines Schreckens – weil es eben kein Ende mehr ist.

Soledad Romero Mariño, Mariona Cabassa (Ill.)

Das wundersame Buch über den Tod

Aus dem Spanischen übersetzt und erzählerisch bearbeitet von Melanie Laibl

Leykam Verlag

56 Seiten

22 Euro

Ab 6 Jahren

Genau das drücken auch die knallbunten, fröhlichen Illustrationen von Mariona Cabassa aus: Um alles Tote herum explodieren die Farben, feiert das Leben ein Fest.

Und so lässt sich hier in Bild und Text die Faszination des Vergehens erleben: Abgestorbene Bäume wandeln sich zu Wohnstätten für unzählige Bewohner. Das emsige Zersetzen von Pflanzen, Tieren und Menschen liefert der Natur die Bausteine für ihre fortdauernde Erneuerung. Und verrottende Wale am Meeresgrund sind für andere Organismen so etwas wie ein Lottogewinn:

„Der Tod eines Meeresriesen bringt eine außergewöhnliche Menge an Nährstoffen in den Boden ein, von denen bis zu 30.000 Lebewesen profitieren. Man schätzt, dass ein Boden durch einen einzigen sich zersetzenden Wal so viele Nährstoffe einspeichert wie sonst in 2000 Jahren.“

Überall finden Mariño und Cabassa das wundersame Gleichgewicht zwischen Tod und Leben wieder, das altbekannte Stirb-und-werde. Den ausgefeilten Jagdtechniken vieler Tiere stellen sie etwa die Überlebensstrategien ihrer Beuteopfer gegenüber. Man kann gefressen werden oder verhungern, und doch stabilisiert erst beides gemeinsam das System.

Trotz der starken Betonung von Naturvorgängen kommt auch die Kulturgeschichte zu ihrem Recht. Der menschlichen Trauerbewältigung nähert sich das Buch freilich wieder über die Natur an, über tierische Totenrituale:

„Findet eine Elster den Kadaver einer Artgenossin, ruft sie die anderen Elstern mit einer speziellen Melodie zusammen. Einmal um den leblosen Körper versammelt stimmen die Vögel ihren Trauergesang an.“

Farbenfrohe Zeichnungen

Dann schließlich geht es um das Abschiednehmen von geliebten Menschen. Friedhöfe in aller Welt werden präsentiert, ebenso die Tradition des Einbalsamierens oder das rituelle Einsammeln der Knochenreste nach der Einäscherung in Japan. Bewusst ist der Blick auch hier weit, umfasst zahlreiche Kulturen und Religionen, ohne die christlich-abendländische zu bevorzugen.

Das überzeugende ästhetische Konzept des Buchs unterstreicht diesen Zugang. Die farbenfrohen, organisch wirkenden Zeichnungen erinnern mehr an den mexikanischen Dia de los Muertos oder an buddhistische Darstellungen als an die düstere Todessymbolik in der europäischen Kunst. Die wird dafür in einem eigenen Kapitel erläutert.

Der naturwissenschaftliche Zugriff führt zu eher unerwarteten Exkursen über große Epidemien, lebensverlängernde Entdeckungen in der Medizin und den Stand der Impfforschung. Was hingegen von Annahmen über das Jenseits zu halten ist, von dem also, was Religionen in ihrem Innersten auszeichnet, beantwortet der Text lakonisch knapp:

„Was nach dem Tod kommt, ist ein großes Fragezeichen. (...) [W]as geschieht mit dem Bewusstsein oder den Gedanken? Mit dem, was sich nicht greifen lässt und was doch jeden Menschen in seiner Einzigartigkeit ausmacht? Das ist völlig offen.“

Cabassa, Mariño und die engagierte Übersetzerin Melanie Laibl halten sich also an das, was gewiss ist: dass der Tod nichts und niemanden verschont, nicht einmal Sterne und Galaxien. Und dass das im Einzelfall zwar kolossal traurig ist, beim Blick aufs Ganze aber ein wundersamer Zauber der Erneuerung. Darin steckt viel Trost.